Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließl. 31,06 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld, Postzeitungsgebühr 1.— RM. Kreuzbandsendung: Inland 2.5 Rpf., Ausland 1.— RM. wöchentl. Einzelpreis der Sonntagsausgabe in Groß-Dresden und außerhalb 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Nachlaß nach Preisliste 4 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. einschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 269 | Sonnabend/Sonntag, 16./17. November 1940 | 48. Jahrgang

Deutscher Fernbomber 700 km westlich Irland

Verheerende Wirkung des deutschen Vergeltungsangriffes gegen das britische Rüstungszentrum Coventry — Demonstrationen in Kairo

Botschaft des Führers an Japan

× Berlin, 16. November

Aus Anlaß des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserhauses richtete der Führer an die japanische Nation folgende Botschaft:

„Ich entbiete der befreundeten japanischen Nation anläßlich des 2600jährigen ununterbrochenen Bestehens ihres Kaiserhauses die Grüße Deutschlands. Ich gedenke mit dem deutschen Volke in Bewunderung der Leistung, die in diesem langen Zeitraum an dem Bau des japanischen Reiches vollbracht worden ist. Mit Stolz darf das japanische Volk sich daran erinnern, daß kein Feind jemals als Herr seine Insel betreten konnte und daß gerade dadurch seine Rasse Jahrtausende lang rein erhalten blieb.

Mit Befriedigung darf Japan sehen, daß sein Einfluß im ostasiatischen Raum und seine Geltung in der Welt ständig gewachsen sind, und daß es heute als führende Macht Ostasiens Anspruch darauf erheben darf, zusammen mit den führenden Mächten anderer Erdteile die Neuordnung einer besseren und gerechteren Welt zu gestalten.

Ich spreche daher mit aufrichtiger Freude heute dem verbündeten japanischen Volk meine Glückwünsche aus. Japan, das mit dem deutschen und italienischen Volk in einem harten Kampf für seine Lebensrechte steht, wird — schöpfend aus seiner heldenhaften Tradition — das Ziel erreichen, das ihm das Schicksal gestellt hat:

Einen erfolgreichen Frieden in einem gesicherten Lebensraum!"

500. Luftsieg des Geschwaders Richthofen

Neue erfolgreiche Angriffe auf Geleitzüge — Treffer in Victoriadocks

× Berlin, 16. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. November und in der Nacht zum 16. November setzten unsere Kampfflieger die Vergeltungsangriffe auf London fort und erzielten zahlreiche Treffer, besonders auf Verkehrsanlagen, in den Victoriadocks und anderen kriegswichtigen Zielen. Auch zahlreiche Orte in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben belegt.

Die Verminung britischer Häfen nahm ihren Fortgang.

Ein deutscher Fernbomber griff 700 Kilometer westlich Irland einen großen Geleitzug an und warf trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden Zerstörer einen Frachter von 9200 BRT. und ein Handelsschiff von 10 000 BRT. in Brand. Die Schiffe blieben mit Schlagseite liegen.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht zum 16. November vor allem Hamburg an. Die angerichteten Schäden stehen in keinem Verhältnis zu dem Einsatz und konnten in den meisten Fällen schnell behoben werden. In einer Werft wurde ein Verwaltungsgebäude beschädigt. Ein Getreidesilo geriet in Brand, der aber sofort gelöscht werden konnte. Auch ein Krankenhaus wurde wieder angegriffen. An anderen Stellen, an denen Bomben abgeworfen wurden, ist der angerichtete Sachschaden ebenfalls gering. Einige Tote und Verletzte sind zu beklagen.

Deutsche Jäger schossen im Laufe des Tages sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf ab. Die Flakartillerie brachte in der letzten Nacht fünf, die Marineartillerie in der Nacht zum 15. November ein britisches Flugzeug zum Absturz. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Jagdgeschwader Frhr. v. Richthofen errang unter Führung des Majors Wick seinen 500. Luftsieg.

*

Ueber weitere Erfolge deutscher Kampfflugzeuge gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe war in einer besonderen Meldung noch berichtet worden:

Ein Zerstörer erhielt am 14. November vor Great Yarmouth einen Treffer schweren Kalibers mittschiffs, vor Newcastle wurde ein 2000-BRT.-Dampfer getroffen, so daß er in Seenot geriet. Vor Moray Firth traf eine Bombe einen 7000-BRT.-Dampfer, der unter großer Explosion sofort sank. Vor Alnmouth wurde ein 5000-BRT.-Dampfer versenkt, während in derselben Gegend ein 17 000-BRT.- und ein 5000-BRT.-Schiff getroffen wurden, ohne daß jedoch die weitere Wirkung beobachtet werden konnte. Ein weiteres Schiff von 1000 BRT. erhielt ebenfalls einen Treffer.

Britischer Torpedojäger im Atlantik versenkt

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe an allen Fronten

× Rom, 16. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front ereigneten sich gestern Artillerieduelle, sowie Aktionen der beiderseitigen Infanterieabteilungen. Unsere Luftwaffe hat in Zusammenarbeit mit den Truppen Straßen sowie feindliche Truppenzusammenziehungen bombardiert. Außerdem wurde der Flughafen von Larissa bombardiert — wo zwei Blenheim-Apparate am Boden zerstört und weitere beschädigt wurden — sowie der griechische Flottenstützpunkt Navarino. Bei Luftkämpfen wurden neun feindliche Flugzeuge verschiedenen Typs abgeschossen.

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen die militärischen Stellungen sowie die Anlagen des Flughafens von Marsa Matruk mit Maschinenwaffen beschossen. Weitere eigene Flugzeuge haben den Flottenstützpunkt von Alexandrien, den Bahnhof von Marsa Matruk und Mersa Bagusch sowie die Eisenbahn neuerdings bombardiert, wobei Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Bir Sofafi, Sidi Barani, Sollum und Bardia unternommen, ohne Schäden oder Opfer zu verursachen.

Unsere durch die internationalen Kennzeichen deutlich erkennbaren Rote-Kreuz-Flugzeuge sind in Ausübung ihrer Tätigkeit auf der Höhe Sidi Barani von feindlichen Jägern angegriffen worden. Eines von ihnen wurde versenkt, seine Besatzung gerettet.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote hat einen feindlichen Torpedojäger versenkt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe die feindlichen Truppenansammlungen westlich von Gallabat bombardiert, feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cassala und Kisch, ohne Schaden anzurichten, ferner auf Direbawa und Giavello, wobei leichter Sachschaden und keine Opfer verursacht wurden.

In der Nacht vom 15. zum 16. unternahm der Feind mit zahlreichen Flugzeugen einen Angriff auf Brindisi. Das sofortige und wirksame Eingreifen der Flak verhinderte, daß Bomben auf die Wohnviertel abgeworfen wurden. Zahlreiche Bomben sind ins Meer gefallen oder auf offenes Feld und verursachten kleine Brände, die sofort gelöscht wurden. Ferner wurde ein Haus zerstört. Ein feindliches Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden, während zwei andere von der Luftabwehr getroffen wurden. Opfer sind nicht zu beklagen.

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei 85 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Gauen des Reiches.

Englands Hausstraße

Bomben auf den Amerika-Weg

In der Fülle der Ratschläge, die Kriegsminister Eden aus dem Schatze seiner neugewonnenen Aegyptenerfahrungen — sichtlich keiner erfreulichen Erfahrungen — seinen Landsleuten spendete, fand sich auch die Mahnung an alle Söhne Albions, ihre Blicke nicht nur auf das Geschehen in ihrer Heimat, sondern auch auf die Weite der Ozeane zu lenken. Wenn die Engländer diesem wohlklingenden Rat gefolgt sind, so sahen ihre auf den Ozean gerichteten Blicke in diesen Tagen Versenkung auf Versenkung englischer Schiffe durch deutsche Bomber, U-Boote und Ueberwasserschiffe in den Weiten des Nordatlantiks. Aus der Luft, über dem Wasser und unter dem Wasser werden im Atlantik die Dampfer angegriffen, auf deren Frachten der englische Ernährungs- und der englische Rüstungsminister mit gleicher Sehnsucht warten, und mit jedem dieser Schiffe versinkt eine Hoffnung der englischen Versorgung in den Wogen des Ozeans. Versinkt ein Träger der Verbindung zwischen der Insel und Amerika, die Englands Hauptzufuhrlinie bedeutet. Die Route über den Nordatlantik, auf der die britischen Geleitzüge von den deutschen Granaten zersetzt wurden, ist nicht nur einer von vielen überseeischen Wegen in englische Häfen. Sie ist Englands Amerikaweg, und die Vernichtung der großen britischen Geleitzüge auf ihm wurde denn auch in der amerikanischen Presse unter größten Ueberschriften gemeldet und weckte das größte Aufsehen in den Vereinigten Staaten.

Wenn man sich daran erinnert, daß man in London diesen Fahrtweg in Selbstsicherheit und Selbstgefälligkeit als Englands Hausstraße zu bezeichnen pflegte, so kann man ermessen, welchen Schlag für Englands Meerherrschaftslegende die deutschen Erfolge in diesem Sektor gerade für London bedeuten, und wenn man die Meldung liest, daß Englands Einkäufer in Amerika jetzt sich einen zwölfstöckigen Wolkenkratzer in Newyork gemietet haben, um sich und ihren Stab unterbringen zu können, so versteht man die Größe der würgenden Angst in Churchills Schreckensruf: „Unsere Feinde tun alles, um uns von den für uns lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden." Die Torpedos der deutschen U-Boote, die Bomben der deutschen Flugzeuge, die Granaten der deutschen Ueberwasserschiffe im Nordatlantik treffen einen Lebensnerv der Insel, und aus neutralen Berichten von der Themse geht deutlich hervor, daß die so rasch gewachsene Bedrohung der atlantischen Handelsstraßen ein Alpdruck für die britische Admiralität geworden ist.

Irlanddrohung aus London

In der lebhaften Debatte um dieses Problem, an der sich Politiker und Journalisten, Sprecher des Parlaments und des Marineministeriums beteiligten, ist dann — und zwar aus dem Munde Churchills selbst — ein höchst perspektivenreicher Satz gefallen, das Wort des englischen Ministerpräsidenten vor dem Unterhaus, die Tatsache, daß England nicht die Süd- und Westküste Irlands als Basis seiner Kriegführung im Atlantik benützen könne, sei einer der schwersten Bürden für Englands Schultern. Welche Realität mit dieser sentimentalen Pathetik umschrieben ward, offenbarte der Kommentar der Regierungsagentur, daß der Erfolg des britischen Kampfes bedeutend größer sein werde, wenn die englischen Kriegsschiffe und Flugzeuge von Stützpunkten operieren könnten, die dem Aktionsradius des Gegners näher als das britische Nordirland oder Englands Westküste lägen. Dies war deutlich genug gesprochen und geschrieben, zumal für Kenner englischer Politik gegenüber Neutralen — und solcher Kenner sind es seit dem norwegischen, belgischen, holländischen und griechischen Ereignissen immer mehr geworden — und ein irisches Blatt sprach denn auch alsbald von einer „gefährlichen Rede" des englischen Premiers. Der irische Premier, De Valera, hielt sich an die Regeln diplomatischer Höflichkeit, aber der Dail zu Dublin hörte aus De Valeras Kunde, er wisse nicht, ob nicht Mitglieder des irischen Parlamentes in der Churchill-Rede mehr als bloße Rhetorik sähen.

Es gibt viele, die in diesem Irlandwort Churchills mehr als Rhetorik sehen, und die englische Presse hat sich beeilt, ihnen rechtzugeben. Denn in ihr wurde der vielfache Ruf laut, das „irische Problem" — so nennt man in London seinen neuesten Kriegsausweitungsplan — müsse unter allen Umständen auch gegen den Willen Irlands, das durch De Valeras klares Wort alle britischen Stützpunktpläne abgelehnt hat, so rasch wie möglich gelöst werden, und man droht Irland bereits mit der Blockadefaust. In den Londoner Blättern ist ausführlich zu lesen, wieviele Lebensmittel Irland von England beziehe, und daß die Ausfuhr aus Irland zum größten Teile in Häfen Englands und des Empire gehe; nicht zu lesen allerdings ist, wie liebend gerne England die Fleisch- und Eierfrachten aus Irland aufnimmt und daß, wenn zwischen diesen beiden Ländern von wirtschaftlicher Abhängigkeit geredet werden sollte, der passive Partner wohl die englische und nicht die irische Insel sein dürfte. Sollte dies in englischen Redaktionen nicht bekannt sein, so weiß man jedenfalls in englischen Ministerzimmern darob Bescheid, und so hat man nun zunächst einen Vermittler vorgeschickt in dem kanadischen Politiker Hanson. Mister Hanson ist auf den bemerkenswerten Gedanken verfallen, den Irländern mit angelsächsischer Biedermannsmiene zu empfehlen, die Stützpunkte, die sie London nicht abtreten wollen, dann eben an Kanada abzutreten.

Das historische Mißtrauen

„Es gibt in Kanada ja manche Kreise, die England und Kanada nicht für das gleiche ansehen, aber Mister Hanson gehört nicht zu ihnen. Er ist nichts anderes als ein transozeanisches Sprachrohr Churchills, und seine Aktion bedeutet, daß Churchill, nachdem er durch die Vordertür nicht ins irische Haus gelangt ist, jetzt den Weg durch die Hintertür nehmen möchte, wobei nach Ansicht der Mr. Churchill und Hanson USA. Hilfsstellung leisten soll. Oeffnet sich aber keine irische Tür dem stürmischen Klopfen, so scheint Churchill — ob auch alle seine Kollegen, steht noch dahin — durchaus bereit zu sein, auch den Versuch zu wagen, die Türen aufzubrechen, die von vielen Seiten gemeldete Massierung englischer Truppen in Nordirland dürfte keine Manöverübung bedeuten. Man giert in London nach den Häfen an der irischen Küste, man möchte anscheinend auch Rüstungswerke aus den bombenverheerten Gebieten Englands gerne auf irischen Boden verlegen, man möchte Irland in allem zu den Zwecken britischer Kriegführung mißbrauchen.

Daß dies gegen die irische Neutralität verstößt, weiß man in London. Man weiß auch, daß Irland dieses Recht eigener Stellungnahme in jedem englischen Krieg vertraglich sogar zugebilligt worden ist. Aber was hat einem Churchill je ein Recht auf Neutralität geschert, wenn ihm diese Neutralität unbequem wurde? Schlagend erweist sich der Wert des Versprechens der Achtung irischer Souveränität, das England vor zwei Jahren gab, als es auf die Besetzung der irischen Häfen verzichtete. Im englisch-irischen Vertrag von 1921, in dem London Irland die Rechte eines Dominions gab, hatte man sich die Benützung bestimmter irischer Häfen — daher der Name „Vertragshäfen" — vorbehalten. Vor zwei Jahren verzichtete man darauf, und man erklärte dies für den Beweis, daß es England ernst meine mit der Anerkennung der irischen Selbständigkeit. Heute schreibt man in London, daß man diese Häfen — irisches Land, irischer Boden — als sein Eigentum jederzeit zurückfordern könne. Heute steht in Churchill der Mann an der Spitze der englischen Regierung, der damals leidenschaftlich gegen den Verzicht auf die Häfen protestierte. Es ist nicht verwunderlich, wenn angesichts solcher Sprache und solcher Gesinnung das „historische Mißtrauen der Iren gegen die Engländer" weiterbesteht, wie ein neutraler Journalist aus London feststellt, und die Geschichte Irlands ist in der Tat ein einziger Grund für dieses Mißtrauen. Jahrhunderte haben die Iren gegen stete englische Bedrohung und Bedrängung kämpfen müssen, Jahrhunderte haben sie unter britischem Joch geschmachtet. Wenn heute Millionen von Iren in der Fremde leben, wenn Irland ein armes Land bei seiner Befreiung von England war, so ist dies Englands Werk. Was der Dreißigjährige Krieg und die Raubkriege Ludwigs XIV. für Deutschland bedeuteten, wurde Englands Herrschaft für Irland. Sie wurde noch mehr. Wenn eine Nation versucht hat, eine andere auszurotten, hat dies England mit Irland versucht von

Suner kommt nach Deutschland

× Berlin, 16. November

Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen wird sich der spanische Außenminister Serrano Suner binnen kurzem zu Besprechungen nach Deutschland begeben.